

Andacht für den 22. August 2025 von Corinne Scheidt

Losung: 2. Chronik 19, 7 „Nehmt euch in acht bei eurem Tun, denn beim HERRN, unserem Gott, gibt es keine Ungerechtigkeit und kein Ansehen der Person und keine Bestechlichkeit“

„Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.“ Lehrtext: Epheser, 5, 10

Die Losung für die heutige Andacht steht im ersten Buch der Chronik, Kapitel 19, Vers 7: „Nehmt euch in acht bei eurem Tun, denn beim HERRN, unserem Gott, gibt es keine Ungerechtigkeit und kein Ansehen der Person und keine Bestechlichkeit“.

Das klingt fast wie eine Drohung, nicht wahr? : **Nehmt euch in acht bei eurem Tun!** - Sonst was? Sonst komm ich in die Hölle? Ewige Verdammnis?

Es klingt wie ein „wenn nicht..., dann...“ mit erhobenem Finger, fast wie eine Erpressung: Du willst gerettet werden, dann benimm dich gefälligst! Denn du kannst nicht tricksen! Nicht wie auf unserer diesseitigen Welt, wo es sehr wohl und mehr als genug Ungerechtigkeit und Bestechlichkeit gibt, wo das Ansehen der Person des öfteren eine wesentliche Rolle spielt, Beispiele gäbe es da genug. Nein, um in das Reich Gottes zu gelangen, kannst du nicht tricksen! Denn: **beim HERRN, unserem Gott, gibt es keine Ungerechtigkeit und kein Ansehen der Person und keine Bestechlichkeit.**

Aber was heißt das eigentlich? Vor Gott sind wir alle gleich und wir werden nach unserem Tun gerichtet - ja gerichtet, dieser Auszug ruft nämlich eindeutig das Bild des Jüngsten Gerichts hervor - und zwar NUR nach unserem Tun gerichtet, Arme nicht anders als Reiche, Mächtige nicht anders als das Gemeinvolk. Das Paradies lässt sich nicht erkaufen, Gott lässt sich nicht beeinflussen.

Auch wenn ich persönlich mit dem Bild des Jüngsten Gerichts wenig anfangen kann, wenn ich mir schwer tue mit dem Glauben an das Jenseits, an das gerichtet werden, finde ich jedoch die Aussage aus der Chronik ansprechend. Die Vorstellung einer Welt, in der nichts anderes als unser Tun zählen würde, nur das was wir tun, unsere Handlungen, wie wir agieren, wie wir uns in unserer Umwelt und zu unseren Mitmenschen benehmen, was wir für sie, mit ihnen tun, nur das würde zählen, nicht unser Geld, nicht unser Ruf, nicht unsere Worte. Nur unser Tun würde uns ausmachen, über unseren eigentlichen „Wert“ entscheiden, und folglich auch gerecht belohnt oder bestraft werden, ja, diese Vorstellung gefällt mir.

Unsere weltlichen Gerichte bemühen sich zwar, nach dem Recht zu urteilen. Aber schaffen sie Gerechtigkeit? Die Großmutter meines Mannes pflegte zu sagen „*wenn es auf dieser Welt gerecht zugeht, sind wir alle tot!*“ Tot, im Jenseits - vielleicht...

Aber viel wichtiger als die Erwägung jedes anderen Gerichts scheint mir das „eigene“ Gericht zu sein, das Gericht, vor dem jede/jeder von uns steht, wenn sie/er ihr/sein Tun bedenkt, vor das Gericht seines Gewissens stellt. Und wenn dieses Gericht dank unserem Glauben keine Ungerechtigkeit und keine Bestechlichkeit kennt, dann haben wir auch das getan, was im Lehrtext empfohlen wird: **„Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.“** Dieser Satz findet sich im Brief des Paulus an die Epheser, Kapitel 5, Vers 7. In der Lutherbibel trägt dieses 5. Kapitel den Titel „Das Leben im Licht“ und fängt mit den Worten an: „*So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.*“

Die Liebe als Kompass, für mein Leben, für mein Tun. Darin lösen sich für mich die Aussagen der Losung und des Lehrtextes.

Es sind für mich Leuchtturm-Bibelworte, Worte nach denen ich mich richte, die meinem Leben eine Richtung geben, nicht aus Furcht vor dem Jüngsten Gericht, sondern weil sie sinnstiftend sind, Zufriedenheit und Frieden bedeuten. Und Licht auf meinem Wege, egal ob er im Diesseits endet oder ins Jenseits führt